



www.hausschulz.com

**BEGLEITPROJEKT ZUR IMPLEMENTIERUNG VON SELBSTKONTROLLE
IN ÖSTERREICHS PRINTMEDIEN**

ENTWICKLUNG VON RAHMENBEDINGUNGEN UND ORGANISATIONSFORMEN

Eine Projekt des *Medienhaus Wien*
Kurzfassung des Endberichts
März 2007

Autorinnen:

Dr. Astrid Zimmermann

Dr. Daniela Kraus

Zusammenfassung der Studienergebnisse

Aufbau und Modell des Projektes

Aufbauend auf der Studie „Selbstregulierung und Selbstorganisation in österreichischen Printmedien“¹ wurde ein Aktionsforschungs-Projekt aufgesetzt, um gemeinsam mit den Stakeholdern Möglichkeiten für die Operationalisierung von Mechanismen der Selbstkontrolle zu erarbeiten und eine mögliche Implementierung wissenschaftlich zu begleiten. Umgesetzt wurde dieses Vorhaben mit einer Informationsveranstaltung zum Auftakt, einem Think Tank zur Herausarbeitung idealer Modelle sowie diverser Arbeitskreise zu Spezialthemen. Die Zwischenergebnisse wurden wiederum allen Beteiligten kommuniziert; wobei das ursprüngliche Ziel, ein implementierungsfähiges Modell zu entwickeln, scheiterte.

Ziel des Forschungsprojektes *„Wissenschaftliche Begleitung der Implementierung von Selbstkontrolle“* war es, die Einrichtung von Selbstkontrollinstrumenten für die österreichische Presse durch unabhängige wissenschaftliche Prozessbegleitung zu unterstützen. Zwar wurde eine ganze Reihe von Konsenspunkten herausgearbeitet, allerdings blieben auch einige unüberwindlich Dissenspunkte zwischen Stakeholdern, allen voran zwischen den Vertretern der Zeitungsherausgeber bzw. Chefredakteure und der Journalistengewerkschaft, bestehen. Insgesamt waren 40 Personen – Interessensvertreter, VertreterInnen von Organisationen, denen Ethik und Selbstkontrolle ein Anliegen ist, sowie Chefredakteure, Chefs vom Dienst und JournalistInnen – in den Prozess involviert.

Gemäß der Definition von Aktionsforschung² waren die beteiligten Personen nicht bloße Informationsquelle des Forscherteams, „sondern Individuen, mit denen sich der Forscher gemeinsam auf den Weg der Erkenntnis zu machen versucht“.³ Somit waren die Forscher keine außenstehenden, objektiven Beobachter, sondern haben parteilich (im Sinne der in der Studie definierten Erfolgskriterien für Selbstkontrolle) in den Forschungsprozess eingegriffen. Forschung wurde so zum gegenseitigen Lernprozess, in dem sowohl das Forscherteam als auch die „Untersuchten“ miteinbezogen waren. Auch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben ihre Rolle als Befragte und Beobachtete verlassen und sich aktiv an der Zieldiskussion, Datenerhebung und Auswertung sowie an der Modellentwicklung beteiligt.

Und obwohl unter den Beteiligten weitgehend Konsens über den Bedarf an Selbstkontrolle und über die Relevanz medienethischer Selbstregulierung herrschte, waren letztlich die verschiedenen Vorstellungen über die Organisation eines branchenweiten Selbstregulierungsmodells noch nicht auf einen Nenner zu bringen.

Die wesentlichen Dissenspunkte bezogen und beziehen sich auf Sinn und Funktionsfähigkeit eines „dualen“ Modells – einer Kombination aus innerbetrieblicher Selbstregulierung und derjenigen für die gesamte Printbranche

¹ Gottwald, Franzisca, Kaltenbrunner, Andy, Karmasin, Matthias: Medienselbstregulierung zwischen Ökonomie und Ethik. Erfolgsfaktoren für ein österreichisches Modell; Schriftenreihe des Medienhaus Wien, Wien 2006.

² Moser, Heinz: Aktionsforschung als kritische Theorie der Sozialforschung, München 1975.

³ Lewin, Kurt, zitiert nach Moser 1975.

– sowie auf die Frage, wer denn legitimiert sei, ein branchenweites Selbstkontrollinstrument einzurichten bzw. zu beschicken.

Ablauf und Zwischenergebnisse

Das Projekt startete im Juni 2006 mit einer Informationsveranstaltung für Stakeholder und Interessierte, auf der die Erfolgskriterien für eine Selbstkontrollereinrichtung sowie der geplante Projektablauf vorgestellt wurden.

Den inhaltlichen Auftakt im Oktober 2006 bildete ein Think Tank zum „Idealmodell von Selbstkontrolle für Österreichs Printmedien“. Das Think Tank-Modell⁴ eignet sich vor allem dann, wenn neue Ideen und Konzepte entwickelt werden sollen, wenn Entscheidungsalternativen auf ihre möglichen Auswirkungen in einer Laborsituation überprüft werden sollen und wenn es wichtig ist, die eigenen Perspektiven durch die Ideen und Anregungen anderer Denkweisen zu verändern. Die Arbeit im Think Tank umfasst zwei Konversationsformen und drei Denktechniken; alle Anwesenden⁵ waren gleichzeitig auch „Entscheider“. Diskutiert wurde über Zusammensetzung, Organisation und Kompetenzen des zukünftigen Selbstkontroll-Organs. Im Wesentlichen blieben zwei unterschiedliche Zugänge stehen:

- Ein Selbstkontrollorgan getragen von Interessensvertretungen oder
- ein Selbstkontrollorgan getragen von allen in der Branche Tätigen
- jeweils ergänzt um VertreterInnen aus der Wissenschaft und aus dem Leserkreis.

Als mögliche Lösung wurde vorgeschlagen, dass die Trägerverbände des früheren Presserates (im wesentlichen die Interessensvertretungen von Zeitungs- und Zeitschriftenherausgebern und von JournalistInnen) einen Teil ihrer Macht an Personen ihres Vertrauens abgeben und diese mit der Entwicklung eines Organisationsmodells beauftragen; die Letztentscheidung sollte jedoch bei ihnen bleiben. Dieser Lösungsvorschlag wurde aber in weitere Folge nicht aufgegriffen und somit auch nicht umgesetzt.

Drei weitere Bereiche wurden in der Folge in weiteren Arbeitskreisen vertieft:

- innerbetriebliche Selbstregulierung
- Leseranwaltschaft
- Weiterentwicklung des Ethikkodex

Das Thema **innerbetriebliche Selbstregulierung** wurde diskutiert an Hand von internationalen Vergleichsbeispielen – ausführlich am Beispiel des Leseranwaltes der spanischen Tageszeitung El Pais –, an Hand von Ansätzen, die es bereits in österreichischen Medien gibt, etwa den Code of Conduct bei der Monatszeitschrift „Datum“ (siehe www.datum.at), oder der bereits vorbereiteten Betriebsvereinbarung der Tageszeitung „WirtschaftsBlatt“. Fazit: Österreichs Medien würden dem Modell der hauseigenen Selbstkontrolle durch einen Anreiz (etwa Berücksichtigung bei Medienrechtsverfahren ähnlich dem Unternehmerhaftpflichtgesetz) eher aufgeschlossen sein. Neben dem laufenden Projekt wurde eben dieses Thema der medieninternen Selbstregulierung auch zu

⁴ entwickelt und moderiert von Mag.^a Cordelia König-Teufelberger und Peter Kornfeind von focus/change

⁵ Dr. Walter Schaffelhofer (VÖZ), Dr. Wolfgang Brandstetter (ÖZV), Claus Reitan (Vorsitzender des Vereins der Chefredakteure), Dr. Meinrad Rahofer (GF Kuratorium f. Journalistenausbildung), Mag. Franz C. Bauer (Vorsitzender Journalistengewerkschaft), Bakk. Paul Vecsei (Journalistengewerkschaft), Eike Kullmann (Plattform der Betriebsräte), Dr. Josef Seethaler (Akademie der Wissenschaften), Univ. Prof. Dr. Roman Hummel (Universität Salzburg), Dr. Maria Windhager (Medienrechts-Expertin), Mag. Hubert Huber (Chef vom Dienst, Kurier), Dr. Daniela Kraus (Medienhaus Wien), Dr. Ilse Brandner-Radinger (Presseclubs Concordia), Dr. Engelbert Washietl (Initiative Qualität im Journalismus)

einem Schwerpunktthema sowohl im Tätigkeitsbericht des VÖZ als auch auf dessen Generalversammlung Anfang März 2007.

Zum Thema **Leseranwaltschaft**, die – so waren sich alle Beteiligten einig – Teil einer branchenweiten Selbstkontrolleinrichtung sein sollte, hat sich eine Arbeitsgruppe gefunden, die eine Initiative des Chefredakteursvereins umsetzungsreif weiterentwickelt hat. Die Leseranwaltschaft wird per Adresse Medienhaus Wien eingerichtet, verfügt über eine eigene Website (www.leseranwalt.at), eine Clearingsstelle und drei unabhängige Leseranwälte, die sich als Mediatoren zwischen Leserschaft und Redaktionen verstehen. Die Leseranwaltschaft versteht sich als „work in progress“ und soll später in einem Branchen-Selbstkontrollorgan aufgehen.

Im zweiten Arbeitskreis wurde der **Ehrenkodex** für die Österreichische Presse mit verschiedenen anderen Codizes verglichen und festgestellt, dass er in seiner Formulierung zwischen dem Schweizer Ehrenkodex und dem deutschen Pressekodex angesiedelt ist. Der österreichische Ehrenkodex enthält bereits detailliertere Vorgaben als beispielsweise jener der Schweiz, ist aber weniger einschränkend als der deutsche Pressekodex.

Übereinstimmend wurde festgehalten, dass der Österreichische Ehrenkodex mit einigen Adaptierungen ausreicht, sofern es ein Selbstkontrollorgan gibt, das den Kodex jeweils in aktuellen Situationen interpretiert und dadurch auch eine öffentliche Diskussion darüber anregt. In einer wesentlich detaillierteren Regelung wurde der Nachteil gesehen, dass aktuelle Ereignisse und Bedingungen nicht mehr so gut einbezogen werden können.

Für eine einheitliche **Branchenselbstkontrolle** gab es in nachstehenden Punkten Konsens:

- Einigkeit, dass es sie geben soll
- Einigkeit über gemischte, also auch staatliche Finanzierung
- Einigkeit: Kein Ersatzgericht
- Einigkeit: Branchenvertreter und andere (Juristen, Wissenschaft, LeserInnen etc.)
- Einigkeit: muss öffentlich kommunizieren

Dissens blieb bis zuletzt in den Fragen:

- Wer beschickt das Branchen-Gremium?
- Wer wählt Vertreter aus?
- Gesetzliche Grundlage? ja/nein?
- Öffentliche Finanzierung in welcher Höhe?
- Innerbetriebliche Selbstkontrolle? ja/nein?
- Aktivität: Selbständiges Aufgreifen oder nur Beschwerdestelle?
- Stellungnahme oder Spruch?
- Wahrspruch oder Schuldspruch?

Das Projekt „Implementierung eines Selbstkontrollorgans“ selbst und die Diskussion um eine medieninterne Selbstkontrolle (Stichwort: Ombudsmann) bewirkten öffentliche Berichterstattung und – zum Teil kontroversielle – öffentliche Diskussion. Auch die Frage von ethischen Mindeststandards sowie deren Kontrolle durch eine Einrichtung wie etwa den Presserat wurde jeweils aufgrund aktueller Anlassfälle („Fall Natascha Kampusch“, „Interview eines Geiselnahmens“) heftig diskutiert.

Resumee und weitere Vorgangsweise

Aufgrund dieser Diskussionen und der Uneinigkeit bisheriger Stakeholder über ein Organisationsmodell für eine Selbstkontrollereinrichtung wurde bei der Präsentation der Zwischenergebnisse Mitte März 2007 die mangelnde Verankerung des Themas bei den JournalistInnen selbst moniert. Aus diesem Grund wurde auch befürchtet, dass ein top-down installiertes Selbstkontrollorgan keine oder nur geringe Akzeptanz bei Herausgebern, ChefredakteurInnen und JournalistInnen finden werde. Es wurde deshalb eine Art „Roadshow“, die die Themen Ethik und Selbstkontrolle in die Printredaktionen Österreichs bringt, angeregt. Diese soll zum einen über den Themenbereich informieren und Diskussionen anregen, zum anderen ein Meinungsbild in den einzelnen Redaktionen erheben und somit Hinweise für ein erwünschtes Modell sowie ausreichende Akzeptanz für ein Selbstkontrollorgan erbringen. Dies kann auch als ein Versuch für ein bottom-up-Modell gesehen werden.

Somit hat das Projekt „Implementierung eines Selbstkontrollorgans“ zwar sein ursprüngliches Ziel verfehlt, hat aber Annäherung gebracht und zu intensivierten Debatten, auch in der Öffentlichkeit, über Selbstregulierung und Medienethik beigetragen.

Die Diskussion soll nun direkt in die einzelnen Redaktionen hinein getragen werden. Deshalb haben sich Studienautorinnen und Geschäftsführung des Medienhauses Wien auch dazu entschlossen, an dem Projekt „Ethik- und Selbstkontrolle-Diskussionen in den Redaktionen“ mitzuwirken.

Mitwirkende:

Dr. Andy Kaltenbrunner, Input erfolgreicher Praxisbeispiele
Kaltenbrunner Medienberatung

Univ.-Prof. DDr. Matthias Karmasin, wissenschaftlicher Input
Vorstand des Instituts für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Alpen-
Adria Universität Klagenfurt

Dr. Daniela Kraus,
Geschäftsführende Gesellschafterin der „Medienhaus Wien GmbH“

Bakk. Judith Leitner, Dokumentation
Wiss. Assistenz „Medienhaus Wien GmbH“

Univ.-Ass. Dipl.-Journ. Dr. Franzisca Weder
Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft
Alpen-Adria Universität Klagenfurt

Dr. Astrid Zimmermann, Projektkoordination
Geschäftsführende Gesellschafterin der „Medienhaus Wien GmbH“

Mag.^a Cordelia König-Teufelberger und Peter Kornfeind, Think-Tank-Moderation
Focus/change GmbH, Breite Gasse 4/Top3, 1070 Wien

Das **Medienhaus Wien** ist eine Gesellschaft für Forschung und Weiterbildung im Medienbereich. Die Eigentümer und Gründer dieser Gesellschaft sind bereits seit Jahren auf den verschiedensten Ebenen im Medienbereich tätig und haben bereits zahlreiche Studienprojekte initiiert und auch selbst durchgeführt. Ein Ziel des „Medienhaus Wien“ ist, durch konsequente praxisrelevante Forschung und bedürfnisorientierte Konzepte die Qualitätsentwicklung im Medienbereich zu unterstützen. Das Medienhaus Wien beschäftigt zwei geschäftsführende Gesellschafterinnen und eine Reihe von wissenschaftlichen MitarbeiterInnen über Werkverträge.

Kontakt:

Medienhaus Wien
Forschung und Weiterbildung GmbH.
Alser Straße 22/8
1090 Wien
Tel: 0043/1/406 32 32
www.medienhaus-wien.at